

SO!

Informationen der SP Wädenswil

Sozialdemokratische Partei Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil

PC: 80-43003-3, so!

Nr.3/05, erscheint 3 bis 4 mal jährlich, Auflage: 8100

Preis: Abonnement Fr. 12.-, Unterstützungs-Abonnement Fr. 25.-

Druck: Arbeitszentrum am See, Wädenswil

Redaktion: Ingeborg Budde, Sepp Dorfschmid,

Beatrice Gmür-Anderes, Hanna Landolt, Erwin Wachter

spwaedenswil@spzueri.ch, <http://www.spwaedenswil.ch>

Gemeindeabstimmung vom 25. September 2005

Eine Schule Wädenswil



Am 25. September entscheidet das Volk darüber, ob die Oberstufenschulgemeinde Schönenberg / Hütten / Wädenswil aufgelöst und in die politische Gemeinde Wädenswil integriert werden soll. Mit anderen Worten: die Oberstufe und die Primarschule sollen zusammengeschlossen werden. Diese Fusion wirft hohe Wellen – vor allem bei Leuten, die der Oberstufe nahe stehen. Darum nochmals ein Blick auf einige Argumente der Gegnerschaft, welche die heutige, doch eher spezielle Situation beibehalten wollen.

Die Oberstufe würde durch die Fusion an Qualität verlieren

Nehmen wir einmal an, die Oberstufe sei tatsächlich die bessere Schule als die Primarschule: Dann wäre es doch wünschbar, dass sich die Führungsgrundsätze der Oberstufe auch positiv auf die Primarschule auswirken können.

Eine gemeinsame Schule sei ein unüberschaubarer Koloß

Ein Blick über die Stadtgrenze hinaus zeigt, daß es durchaus möglich ist, auch grosse Schulgemeinden sinnvoll zu führen.

Zudem werden 2006 ohnehin geleitete Schulen eingeführt. Jede Schulanlage erhält dann eine eigene Schulleitung, welche sich vor allem um schulhausinterne Angelegenheiten kümmert. Dadurch bleiben die einzelnen Schulanla-

gen auch in einer grossen Schulgemeinde in sich überschaubar. Grundsätzliche Fragen werden aber in der gemeinsamen Gesamtschulleitung und in der gemeinsamen Schulpflege erörtert.

Mit der Fusion werde die Schule verpolitisiert

Hand aufs Herz: Leidet die Primarschule unter der Tatsache, dass sie Teil der politischen Gemeinde ist? Uns fällt kein Beispiel ein. Die meisten Entscheide werden innerhalb der Schulpflege gefällt. Entscheide, die mit erheblichen Ausgaben verbunden sind, müssen dem Stadtrat und dem Parlament unterbreitet werden. Im Parlament werden sie unter Anhörung der Schulpflege von einer Kommission vorberaten. Entscheide kommen so nach einer intensiven Diskussion zu Stande.

In der bestehenden Gemeindeversammlung der Oberstufenschule besteht doch die viel grössere Gefahr, dass Entscheide nicht auf Grund der Sachlage, sondern auf Grund der zufälligen bzw. organisierten Beteiligung an der öffentlichen Gemeindeversammlung gefällt werden.

Eine Fusion gehe immer zu Lasten von jemandem

Anders als bei vielen Fusionen in der Privatwirtschaft verliert keine Lehrperson die Stelle. Nur die Schulpflege, für die es seit Jahren immer schwieriger geworden ist, Mitglieder zu finden, würde kleiner.

Im Sekretariat ergibt sich allenfalls eine minimale Reduktion.

Stadtpräsidium und weiterer Sitz für die SP

Die Wädenswiler SozialdemokratInnen haben an ihrer Parteiversammlung vom 31. August Sepp Dorfschmid (bisher) und Willy Rüegg (neu) als Stadtratskandidaten nominiert. Sepp Dorfschmid will sich auch als Stadtpräsident für Wädenswil einsetzen.

Sepp Dorfschmid engagierte sich im Stadtrat bereits in den letzten vier Jahren für sozialdemokratische Anliegen. Der Kulturingenieur ETH / Informatiker will sich weiterhin einsetzen für ein «Wädenswil – Kleinstadt mit Charakter». Damit verbindet Sepp Dorfschmid vielfältige Anliegen: ein Stadtzentrum mit attraktiven Bauten und Plätzen; eine Stadt, in der vielfältige kulturelle Ereignisse stattfinden; eine zuvorkommende, leistungsfähige Stadtverwaltung; ein Stadtrat, der offen informiert und eine politische Diskussionskultur lebt.

Für einen der freiwerdenden Sitze im siebenköpfigen Stadtrat kandidiert Willy Rüegg, der heutige Gemeinderatspräsident. Sein politisches Know-how holte er sich während acht Jahren in der Primarschulpflege und seit 1998 im Gemeinderat. Vor seinem Präsidialjahr engagierte er sich in der Rechnungsprüfungskommission und später als Präsident der Spezialkommission Stadthaus. Auch beruflich ist Willy Rüegg an den Schnittstellen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft tätig. Als Fachmann für Kommunikation und Abteilungsleiter einer höheren Fachschule sieht er sich oft in der Lage, Transparenz herzustellen und den Interessenausgleich zwischen den Marktkräften zu fördern. Die Aufgaben des Stadtrates möchte Willy Rüegg unvoreingenommen anpacken und einen offenen Stil pflegen.

Ortsgeschichte zum Anfassen



Was assoziieren Sie mit einem Ortsmuseum? Verbeulte Kupferkessel, ein paar alte Schränke, dunkles Täfer, vielleicht auch Erinnerungen an langweilige Schulexkursionen? So sehen wir es nicht, das neue Ortsmuseum von Wädenswil!

ge Schulexkursionen? So sehen wir es nicht, das neue Ortsmuseum von Wädenswil!

Dem neuen historischen Museum, das an der Seestrasse 135 entstehen soll, hängt nichts Miefiges an. Hier werden alle Sinne und verschiedenste Interessen angesprochen.

Die Dauerausstellung im Erdgeschoss gibt einen Überblick über die Geschichte Wädenswils. Das bäuerliche Leben, das im alten Ortsmuseum vor allem zum Zug kam, Textilindustrie, Bierbrauerei, Kupferstecherei und weitere industrielle Zweige erlauben spannende Einblicke in die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde. Thematisiert wird der politische, soziale und kulturelle Wandel.

Die Wechselausstellungen im 1. Obergeschoss konfrontieren die Gegenwart mit der Vergangenheit: «Von Brupbachers Petschaft zum Passwort: Vom Briefgeheimnis zum Datenschutz» oder «Die gnädigen Herren von Zürich: Zentrum und Peripherie gestern und heute» sind nur zwei der fesselnden Themen, die sich die historische Gesellschaft vorstellen kann.

Ein Paradies für SchatzsucherInnen und EntdeckerInnen entsteht im Dachstock. Das Museumslager macht Geschichte über eine Fülle ungeordneter, aber beschrifteter Objekte greifbar und erlebbar.

Ortsmuseum für Bildungsstadt

Noch steht es nicht, dieses zeitgemässe Ortsmuseum. Eine Geschichtsaufarbeitung von hohem Standard ist nicht gratis zu haben. An den Kosten entzündet sich denn auch der politische Widerstand gegen das Projekt.

Für den Erwerb, die Renovation und die Einrichtung der Liegenschaft Seestrasse 135 beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat einen Kredit von 1,4 Mil-

lionen Franken. Vorgesehen ist, Gelder aus der Liquidation der Genossenschaft Pro Wädenswil zu diesem Zweck einzusetzen.

Die laufenden Kosten des Betriebs werden mit 160'000.– Franken pro Jahr veranschlagt, wovon 100'000.– Franken auf Personalkosten entfallen. Budgetierte Einnahmen von 55'000.– Franken (Eintritte, Spenden, Beiträge) reduzieren den beantragten, jährlich wiederkehrenden Kredit auf 105'000.– Franken.

Gibt es keine günstigeren Möglichkeiten, die Sammlungsbestände zugänglich zu machen und die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu ermöglichen? Mit sporadischen, themenbezogenen Ausstellungen in verschiedenen Lokalisationen (Hochschule, Kulturhalle etc.) würde sich der Kauf der Liegenschaft und die Anstellung eines Kurators/einer Kuratorin erübrigen. Fachleute warnen aber vor dem immensen Aufwand, den jede der Ausstellungen verursachen würde. Auch bietet eine temporäre Ausstellung der Bevölkerung keinen Identifikationspunkt mit ihrer Gemeinde, ihrer Geschichte, ihren Wurzeln. Zudem müssen die Kulturgüter an einem geeigneten Ort gelagert und gepflegt werden. Viele wertvolle,



Die Seestrasse 135 beherbergt hoffentlich bald das neue Ortsmuseum

Foto: Beatrice Gmür-Anderes

Historische Gesellschaft Wädenswil

Die historische Gesellschaft Wädenswil wurde am 13. September 2004 gegründet. In den Statuten umschreibt sie ihren Zweck mit der Pflege des kulturellen Erbes der Stadt Wädenswil, insbesondere der Führung eines historischen Museums. Die historische Gesellschaft möchte das aufgearbeitete Wissen über die Geschichte Wädenswils in Vorträgen, Führungen, Lesungen, Workshops und Ausstellungen an Interessierte vermitteln. Im Zentrum stehen dabei die Schulen. Die historische Gesellschaft arbeitet im Leistungsauftrag der Stadt Wädenswil. Sie umfasst rund 200 Mitglieder. Neumitglieder sind willkommen!

www.historische.ch oder
info@historische.ch

Historische Gesellschaft Wädenswil,
Postfach 262, 8820 Wädenswil

geliehene Objekte müssten ihren BesitzerInnen zurückgegeben werden. Keine befriedigende Lösung also.

Der Kulturbericht 2003 der Stadt Wädenswil hat aufgezeigt, dass unsere Stadt im Vergleich mit anderen Gemeinden des Kantons wenig Geld für Kultur ausgibt. Als Bildungsstadt kann sich Wädenswil ein Ortsmuseum leisten, das den Anforderungen der modernen Museumspädagogik Rechnung trägt.

Doppelter Glücksfall

Das neue Museumsprojekt ist in zweifacher Hinsicht ein Glücksfall:

Erstens die Liegenschaft an der Seestrasse 135: Ursprünglich von der Konsumgenossenschaft als Lager- und Ladengebäude gebaut, verfügt das Haus über grosse, helle Räume, die sich optimal an die unterschiedlichen Ausstellungsbedürfnisse anpassen lassen. Zentral gelegen, mit der Bushaltestelle vor der Tür und einem genügenden Parkplatzangebot gegenüber ist auch die Erreichbarkeit gesichert.

Zweitens die Trägerschaft: Ende 2002 wies der Gemeinderat das Projekt zur Sanierung des Ortsmuseums Zur Hohlen Eich zurück und verlangte, dass eine private, breit abgestützte Trägerschaft das Ortsmuseum plane und betreibe. Wädenswil ist privilegiert, über eine Gruppe von engagierten EinwohnerInnen mit hoher Fachkompetenz zu verfügen, die sich intensiv mit der Zukunft des Ortsmuseums auseinandersetzen und im September 2004 die Historische Gesellschaft Wädenswil gründeten (s. Kasten).

SP stimmt ja im Gemeinderat

Voraussichtlich im September werden die Anträge zum Ortsmuseum im Gemeinderat zur Abstimmung kommen. Da das Projekt von rechtsbürgerlicher Seite auf Widerstand stösst, ist mit einem knappen Ergebnis zu rechnen. Sollten die BefürworterInnen unterliegen, können sie mit einem Behördenreferendum eine Volksabstimmung bewirken. Es ist zu hoffen, dass die breite Bevölkerung von Wädenswil den Wert ihrer kulturellen Wurzeln erkennt und bereit ist, dieses Erbe zu erhalten.

Beatrice Gmür-Anderes, Redaktion so!

Für eine moderne Politik



Würde eine Umfrage durchgeführt und dabei gefragt, ob man die Politik «modern» finde, stiesse man wohl auf Ablehnung. Die Politik mit ihren trägen Abläufen hat eher den Geruch von gestern. Als «modern» gelten die Welt des Marktes mit all den immer wieder neuen Produkten und die Welt der (elektronischen) Medien.

Immer stärker rückt jedoch die Tatsache ins Bewusstsein, dass weder die Markt- noch die Medienwelt die anstehenden Probleme wirklich lösen. Vor rund zwanzig Jahren ertönte der Ruf nach mehr Markt immer lauter. Seit damals hat sich die Schere zwischen arm und reich weltweit, auch in den Industrieländern und der Schweiz, vergrössert. Die Hoffnung, dass die Umweltprobleme gelöst werden können, ist gesunken.

Das Bewusstsein darüber ist gegenüber früher in den Hintergrund getreten. Schliesslich ist es ja nicht eine Tugend des Marktes, Fakten offen zu legen. Im Gegenteil: Die Werbung soll dafür sorgen, dass die Produkte rosarot und himmelblau erscheinen, dass Mängel nicht beachtet, dass Nebenwirkungen und Spätfolgen nicht – oder wenigstens erst nach dem Verkaufserfolg – erkannt werden.

Das Bewusstsein darüber ist gegenüber früher in den Hintergrund getreten. Schliesslich ist es ja nicht eine Tugend des Marktes, Fakten offen zu legen. Im Gegenteil: Die Werbung soll dafür sorgen, dass die Produkte rosarot und himmelblau erscheinen, dass Mängel nicht beachtet, dass Nebenwirkungen und Spätfolgen nicht – oder wenigstens erst nach dem Verkaufserfolg – erkannt werden.

Weil man es immer so gemacht hatte

Soll das «modern» sein? Geschichtlich beginnt die «Moderne» doch mit der Aufklärung. In der «Moderne» ist rich-

tig, wofür gute Gründe sprechen. In der vormodernen Zeit war etwas richtig, weil man es immer so gemacht hatte oder weil die Autoritäten es so verlangt hatten.

Die Politik erscheint damit im doppelten Sinn nicht mehr modern: Sie liegt nicht im Trend und sie orientiert sich immer weniger am Gedankengut der Moderne. Um wieder modern sein zu können, darf sich die Politik nicht im Mehrheitsentscheid erschöpfen. Politik muss vielmehr Probleme aufgreifen. Sie muss in Diskussionen Lösungsideen entwickeln und prüfen, ob sich diese wirklich als gut erweisen. Auf Basis dieser Erkenntnisse muss sie die geeignetste Lösung ermöglichen.

Positive Anzeichen

Zu häufig ist Politik nicht dieser Diskussionskultur sondern der Gewohnheit oder gar der Macht verpflichtet. Immerhin gibt es in unserer Stadt positive Anzeichen: «Wädensville» lässt sich manchmal als zartes Pflänzchen in diesem Sinn erkennen. Bemerkenswert – wenn auch im kleinen Kreis – arbeitete auch die Jury, die über das Bahnhofplatzdach entscheiden musste. Sie gab sich nicht vorschnellen Meinungen – um nicht Vorurteilen zu sagen – hin. Sie nahm die verschiedenen Vorschläge ernst, leuchtete sie aus und kam dabei selbst zu Einsichten. Erst am Schluss fällt sie auf dieser Basis einen Entscheid.

Solche Diskussionskultur gilt es zu stärken. Damit Politik wieder im Sinn der Moderne modern wird!

Sepp Dorfschmid, Stadtrat,
Kandidat für das Stadtpräsidium

SP-Wahlbrunch für Grosszügige

Sonntag, 25. September 2005
von 11 Uhr bis 14 Uhr
im Restaurant «Volkshaus»

Unser Motto:

Mit Musik und voller Kasse in den Wahlkampf!

Anmeldung: Willy Rüegg, 044 789 88 11, ruegepr@active.ch

Fortsetzung von Seite 1

Die Berggemeinden hätten keine Mitsprache mehr

Bis jetzt achtete die Interparteiliche Konferenz Wädenswils immer darauf, dass in der Oberstufenschulpflege auch die Gemeinden Schönenberg und Hütten je einen Sitz erhielten. Dies wird auch bei einer fusionierten Schule so bleiben, weil die neue Gesetzgebung zulässt, dass auch Personen in Ämtern wählbar sind, die ausserhalb der Gemeinde wohnen. Einziger Unterschied: Die Stimmberechtigten von Schönenberg und Hütten können Entscheide nicht mehr mit ihrer Stimme beeinflussen. Auf Grund ihrer Anzahl wäre es aber bereits heute recht schwierig, jemanden gegen den Willen der WädenswilerInnen zu wählen.

Die Oberstufe würde ihre Kultur verlieren. Darum Konkubinat statt Heirat

Heisst Heirat, heisst Fusion Selbstaufgabe? Es geht vielmehr darum, in Würdigung der verschiedenen Meinungen in Primarschule und Oberstufe eine Kultur zu finden, die den Erfordernissen der ganzen Schule entspricht. Und vor allem sollen die Energien für Qualitätsverbesserung an der ganzen Schule gebündelt und unnötige Doppelspurigkeiten vermieden werden.

Darum braucht es nur...

1 Schulsekretariat, 1 Baukommission, 1 Verwaltungskommission, 1 Personalkommission, 1 Finanzabteilung, 1 Führungsmodell für die geleiteten Schulen, 1 Modell für die Elternmitwirkung, 1 Fachstelle für Deutschkurse für Fremdsprachige, 1 Arbeitsgruppe für Schulsozialarbeit, 1 Regelung für die Beurteilung der Lehrpersonen und betreffend Schulbesuche, 1 Regelung wie Gesuche betreffend Einteilung von SchülerInnen und speziellen Freitagen gehandhabt werden, ... kurz: Es braucht nur 1 Schule Wädenswil!

Anita Weilenmann, Primarschulpflegerin
und Sepp Dorfschmid, Stadtrat

Sommerferien in Wädenswil



Dem Präsidenten des Gemeinderats kommt jeweils die Ehre zu, am 1. August die offizielle Geburtstagsrede an der Bundesfeier zu halten. Eine tolle Herausforderung für mich

und eine grosse Freude noch dazu. Anlass genug auf jeden Fall, nicht ans Meer und in fremde Länder zu schweifen, sondern die Sommerferien mit Zentrum in Wädenswil zu planen.

Wie man das anpackt? Jedes Familienmitglied bringt seine Vorlieben ein, denn am schönsten ist es doch, wenn man gemeinsam in Ruhe etwas unternehmen kann. Hier ein Abstecher nach Frankreich. Dort eine Wanderung in die Berge und ein Besuch am Filmfestival von Locarno. Besuche bei Freunden und Verwandten, eine Schifffahrt über den See und eine Velotour am Ufer entlang. Und schon bald stellt sie sich ein, die innere Ruhe und die Gewissheit: Wir wohnen am schönsten Fleck der nördlichen Halbkugel.

Wädenswil bietet eine enorm gute Lebensqualität. Das stellt der «einheimische Tourist» noch rascher fest als der verwöhnte «Alltags-Einwohner». Attraktive Geschäfte und ein lebendiger Wochenmarkt, ja sogar ein Flohmarkt und mehrere Brockenhäuser laden zum Stöbern und entdecken ein. Die vielfältigen Filmnächte in der Rosenmatt trösten über die Theaterpause des Ticino hinweg und verführen uns zu poetischen Streifzügen in die weite Welt. Strandbad, Brättlibadi und Seeufer locken zum Verweilen. Ein dichtes Netz von Wanderwegen öffnet die Welt und könnte uns zu Fuss bis nach Santiago und noch weiter gelangen lassen.

Es ist einfach herrlich! Dies alles bedeutet mir Lebensqualität und dafür bezahle ich gerne Steuern. Bald wird auch die erste Etappe des neuen Seeuferwegs gebaut werden. Ich freue mich darauf! Und wenn ich einen Wunsch frei hätte, so wünschte ich mir für Wädenswil eine gedeckte Jugendstil-Markthalle, wie es sie in den meisten französischen Kleinstädten gibt. Ein lebendiges Zentrum voller Marktleben, mit Strassencafés und schattigen Bänken...

Doch bleiben wir realistisch. Die Ferienzeit ist bald um und die Politik ruft uns zurück an die Arbeit. Bauen wir zuerst einmal die Kulturhalle um, modern und grosszügig. Geben wir der Bibliothek den versprochenen Raum. Leisten wir uns ein neues Ortsmuseum, das uns einen Spiegel vorhalten und zum Denken anregen kann. Und fördern wir die vielen engagierten Kulturschaffenden unserer Stadt. Dafür setze ich mich ein.

Willy Rüegg, Gemeinderatspräsident und
Stadtratskandidat



Abstimmungsempfehlung für den 25. September 2005

Eidgenössisch:

- **Personenfreizügigkeit** Ja

Kantonal:

- **A. VI Verdoppelung Kinderabzüge** Nein
- **B. Gegenvorschlag** Nein
- **Stichfrage: Gegenvorschlag** Ja

Wädenswil:

- **Auflösung Oberstufenschulgemeinde** Ja
- **Änderung der Gemeindeordnung** Ja